



Zwiebel Ralf

**Vom Irrtum lernen. Behandlungsfehler
und Verantwortung in der
psychoanalytischen und
psychotherapeutischen Praxis**

Klett-Cotta, Stuttgart

2017

245 Seiten, € 32,--

ISBN 978-3-608-96112-6

Wer in komplexen Strukturen arbeitet und Patientensicherheit in der Behandlung und Psychotherapie gewährleisten will, muss und will Fehler vermeiden. Der Griff zu einem Buch, das Lernen aus Fehlern zum Titel erhebt, wird damit leicht. Nicht nur Maschinen und Bauten haben eine begrenzte Leistungsfähigkeit, auch Menschen, die zudem einer missverständlichen Kommunikation unterliegen können.

Ralf Zwiebel, Prof. Dr. med., Psychoanalytiker und Lehranalytiker am Alexander-Mitscherlich-Institut Kassel und dort früher Professor für Psychoanalytische Psychologie, widmet sich der Beschäftigung mit Fehlern und dem Umgang mit ihnen, wie er auch schon früher schwierige Themen wie den Schlaf des Psychoanalytikers angegangen ist.

Als Fehler bezeichnet er unerwünschte Ergebnisse in Psychoanalysen und Psychotherapien. Solche Entwicklungen hält er zwar für gelegentlich unvermeidlich, stellt aber die Frage nach der Verantwortung dafür. Er verortet diese vornehmlich in PsychoanalytikerInnen und PsychotherapeutInnen als Verantwortliche für den korrekten Behandlungsverlauf, wenn er auch Missbrauchsmöglichkeiten in den PatientInnen selber sieht, wenn diese Psychotherapien etwa zur Erlangung von hilfreichen Bestätigungen eigentlich für andere Zwecke angehen.

Ausgehend von der zentralen Frage, wie denn Psychoanalyse und Psychotherapie gelingen kann, stellt er eine ethisch durchdrungene Praxis in den Mittelpunkt seiner vielfältigen Überlegungen. Ethik ist demnach ein Nachdenken über Behandlungsprinzipien, da PsychoanalytikerInnen und Psychoanalyse zum Guten und zum Bösen, zum Förderlichen und zum Schädlichen fähig sein können. Häufige

Fehlerursachen sieht er dabei in Abstinenzverletzungen, aber auch in Ausbildungsmängel und persönlichem Versagen wie etwa dem Missbrauch.

Nach einem eher anspruchsvollen Überblick über bisherige Veröffentlichungen zur psychoanalytischen Fehlerkultur und Ethik entwirft er eine Theorie der Basiskompetenzen für die Entwicklung einer Irrtumskultur, wo er der Frage nachgeht, welchen Selbstzustand jemand benötigt, um seiner Tätigkeit und Verantwortung nachgehen zu können, und beschreibt anschließend den Idealtypus des achtsamen, wünschenden, träumenden, bezogenen, wertenden und sprechenden Psychoanalytikers.

Widerspruch gegen seine Konzeption der Irrtumskultur regt sich dabei. Lösungsvorschläge lassen auf die vorhandenen Mängel schließen. Was verbessert werden muss, ist noch nicht ausreichend vorhanden. Daß PsychoanalytikerInnen und PsychotherapeutInnen im allgemeinen ethisch wenig verantwortungsvoll und mit unzulänglichem Gewissen arbeiten und somit Fehler und Irrtümer verursachen, kann so nicht behauptet werden. Zudem kann Ethik vieles sein und beschäftigt einen wesentlichen Teil der akademischen Philosophie. Obwohl er auf die Gefahren von moralisierender Belehrung hinweist, gerät er selber in die Falle. Ethik wird bei ihm zu einer wertenden und autoritären Metatheorie der Behandlungstechnik und des Rechts.

Fehler ist nicht gleich Fehler. Abweichungen können sich ergeben durch absichtliche oder unbeabsichtigte Regelverletzungen, durch Übertretungen und durch Einschränkungen der menschlichen Leistungsfähigkeit, etwa durch Gedächtnis- oder Aufmerksamkeitsbeschränkungen, durch Ermüdung infolge übermäßigen Arbeitens oder bei einer leichten Erkrankung, auch durch unzureichende Theorien. Ziele können aber auch verfehlt werden, wenn Methoden richtig angewendet werden. Übertretungen und Regelverletzungen werden gerade von erfahrenen und innovativen PsychoanalytikerInnen und PsychotherapeutInnen angegangen, ansonsten hätte sich die Psychotherapielandschaft inzwischen nicht so verzweigt.

Eine hilfreiche Fehlerkultur erschwert auf der Ebene von Konzeptänderungen das Auftreten von Fehlern und ermöglicht das Lernen aus ihnen. Wie kann man also die Psychoanalyse und die Psychotherapie an sich in Theorie und Praxis ändern, daß Fehler weniger häufig auftreten, sozusagen präventiv und mit einer Fehlertoleranz? Diese interessante Frage bleibt leider durch den weitgehenden Fokus auf das Individuum und seine Fehleranfälligkeit unbeachtet.

Zwiebel ist in seiner Analyse der Fehler in Psychoanalyse und Psychotherapie einseitig am Ideal einer Psychoanalyse und am einzelnen Behandler orientiert. Wer demnach Psychoanalyse und Psychotherapie nach dem Ideal der richtigen Psychoanalyse praktiziert, erzielt auch das vereinbarte und beabsichtigte Ergebnis, andernfalls nicht. Dahinter verbirgt sich die ewige Diskussion nach der richtigen und idealen Psychoanalyse, die schon seit Sigmund Freud anhält.

Ralf Zwiebel ist ein erfahrener und renommierter Psychoanalytiker aus Lehre und Praxis, der aus psychoanalytischer Sicht etwas zu Professionalität und Ethik zu sagen weiß. Er macht damit einen guten Anfang, indem er aufzeigt, was für eine gute Arbeit in Psychotherapie und Behandlung an persönlichen Voraussetzungen notwendig ist. Überlässt man sich dem, ist die Lektüre lohnenswert. Wer außerhalb der psychoanalytischen Situation etwas über Fehler und den Umgang mit ihnen sucht, wird enttäuscht sein. Da gibt es unter Human Factors in der Technik und zunehmend auch in der Medizin mehr zu erfahren.

Das Buch ist PsychoanalytikerInnen und PsychotherapeutInnen zu empfehlen, insbesondere für Mitglieder von Ethikkommissionen. Kenntnisse psychoanalytischer Begrifflichkeiten und Theorien sind erforderlich zum Verständnis. Auch PsychologInnen können profitieren, da die psychologisch geförderte Entwicklung einer Fehlerkultur in komplexen Systemen als ureigene psychologische Disziplin noch ausbaufähig erscheint.

Christian Arnezeder Mag. Dr., Linz

Weiterführende Links:

www.klett-cotta.de